

die önj



Kleine Wildnis - ganz groß



Editorial



Die „Wildnisrede“ von Mag. Herbert Weißenbacher anlässlich der Veranstaltung „Sunseit´n“ am Unterkagererhof/OÖ.

Viele sind heute dem Aufruf zur Entschleunigung gefolgt. Auf dem Dorfplatz wurde uns schon die Kastener Volkszählung vorgestellt: Wir wissen jetzt wie viele Hamster, Schildkröten, Schafe und Kälber es in Kasten gibt. Ich habe aber auch gehört, dass Kasten eine sehr kinderfreundige Gemeinde ist und eine hohe Geburtenrate hat. Wahrscheinlich kommt hier Frau Bundesminister Gehrler öfters vorbei und Diskothek wird es auch keine geben.

Über 2000 Leute sind gekommen zum „Wies´n-Sitzen, Wies´n-Liegen und Tanzen“

- um die Botschaft der Entschleunigung von Mensch und Landschaft aufzunehmen und zu verbreiten
- um das *önj*-Jahresthema „Kleine Wildnis“ hinauszuposaunen.

„Vorwärts ins Nirgendwo“ ist heute vielfach das Motto.

Wir beschleunigen alles:

- unsere Arbeit, unseren Ressourcenverbrauch
- unsere Fortbewegung, unsere Kommunikation
- unsere Bussi-Bussi und Seitenblicke-Gesellschaft
- unsere Erwartungen, unser Leben

Aber Vorsicht: Der Markt ist nützlich, aber nicht heilig.

Wasser, Gesundheitswesen, Bildung und Umweltschutz müssen dem staatlichen Schutz unterliegen, denn dem Markt können wir keine ethische Kompetenz abverlangen. Die Kehrseite des „Immer schneller“ ist das „Immer weniger“ und unsere essentiellen Lebensgrundlagen werden knapp:

- saubere Luft in Großstädten
- sauberes Trinkwasser
- die Wälder („Mein Auto fährt auch ohne Wald !?“)
- Zeit zum Nachdenken

Es mehren sich dramatisch Rücken- und Magenschmerzen, weil sich alle als Manager fühlen und nicht mehr in der BALANCE leben, sondern nur mehr in der BILANZ.

Es steigt die Gier, und das ist auch persönlich gefährlich: Denn wenn einem ständig das Wasser im Mund zusammenläuft, dann leidet das Gehirn an Trockenheit.

Wir produzieren 7 Mrd. Tonnen CO₂, eine Menge, die von der Vegetationsdecke unserer Erde und vom Meeresplankton nicht mehr in den Biomasse-Kreislauf eingearbeitet werden kann und zur Klimaänderung führt.

Der natürliche Unterschied zwischen Warm- und Kaltzeiten liegt bei 6 Grad. Wir legen aber noch Grade drauf. Heute sind wir dabei, mit den Ausdünstungen der Zivilisation Grönland abzuschmelzen. Wir drehen beschleunigt am Thermostat der Atmosphäre.

Neben internationalen Versuchen ist auch das *önj*-Projekt „KLEINE WILDNIS“ ein Lösungsansatz für Entschleunigung, Nachhaltigkeit und Friedenserziehung.

Wildnis steht für **Vielfalt**:

Vielfalt ist in Mode gekommen: Vielfalt der Arten, Vielfalt der Kulturen, Vielfalt in Kunst und Literatur - Vielfalt der Kultur der Gasthäuser . . .

Vielfalt annehmen ist aber oft schwierig: Die Vielfalt der Kinder, der Kulturen und der politischen Meinungen ruft Unruhe oder gar vehemente Ablehnung hervor.

Wildnis steht aber auch für:

- **Offenheit statt Abgrenzung**
- **Nachhaltigkeit statt Raubbau**
- **Freiheit statt Dirigismus**
- **Zuversicht und Hoffnung statt lähmender Katastrophenpädagogik**
- **Sehnsucht nach innerem und äußerem Frieden**
- **Lösungs- und Handlungskompetenz statt Aussitzen der Probleme**

Mit dem Schwerpunktthema „WILDNIS“ will die *önj* die beschleunigte Zerstörung von Naturräumen zum Thema machen und auf die Bedeutung der Wechselbeziehungen zwischen Kulturlandschaft und Wildnis für Mensch und Tier hinweisen.

Ziel ist es, Aktivitäten zur Erhaltung und Schaffung von Wildnisflächen im eigenen Umfeld (Balkon, Garten, Stadtmauer, Kiesgruben, Stadtpark, Spielplatz) anzuregen und zu unterstützen. Workshops und ein österreichweiter Wettbewerb werden das Wildnisthema begleiten.

Dieses Wildnisprojekt ist auch gut geeignet, um die vielen, kleinen Naturschönheiten eines Dorfes, einer Stadt aufzuspüren, zu untersuchen, zu dokumentieren und in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken.

Durch den Ankauf von Mooren und Trockenrasen hat die *önj* in den letzten Jahren zahlreiche ökologische Kostbarkeiten und Kleinodien unserer herrlichen österreichischen Landschaft gerettet. Viel Engagement und Aufklärungsarbeit war notwendig, um Politiker energiearm weich zu kochen.

Recht herzlich bedanken möchte ich mich bei der Presse und beim ORF, die unsere Aktionen in die breite Öffentlichkeit getragen haben. Auch den zahlreichen Sponsoren aus der Wirtschaft ein herzliches Dankeschön. Alle bitte ich, auch weiterhin unsere Projekte zu unterstützen.

Inhalt



Projekt „Kleine Wildnis“ _____ 4

Wie nennst du mich? _____ 5



Auf der Suche nach Ideen _____ 6

„Ur“laub im „Ur“wald _____ 8



Berichte aus den önj-Gruppen

Bundesleitung _____ 10

Salzburg _____ 10

Steiermark _____ 11

Tirol _____ 12

Oberösterreich _____ 13



„Kleine Wilde“ - ganz groß _____ 7

Auflösung _____ 14

Fotonachweis:

Titelbild: Fritz Burgstaller
Burgstaller, F.: S. 4
Stappeler, H.: S. 8, 9
Salzburger, H.: S. 7 (1,3,4,6)
önj-Gruppenarchive: S. 10, 11, 12, 13

Illustrationen:

Rubrikenlogos: Abolis, I.

Impressum:

die önj / Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend / 12. Jahrgang / Heft 47 - 2003

Herausgeber und Eigentümer:

Österreichische Naturschutzjugend
Haus der Natur
5020 Salzburg

Redaktion:

Hubert Salzburger

Satz & Layout:

Hubert Salzburger

Für den Inhalt verantwortlich:

Hubert Salzburger

Fachental 84,

6233 Kramsach

e-mail: die.oenj@aon.at

Druck & Belichtungsstudio:

E. Sengthaler, 6300 Wörgl

Auflage: 4000 Stk

„die önj“ erscheint 4 x jährlich

„die önj“ ist ein partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

e-mail:

die.oenj@aon.at

<http://www.oenj.at>

Gefördert durch den Umwelt-Dachverband





Unser neues, österreichweites önj-Projekt: Kleine Wildnis

Im Jahr 2003 startet ein neues önj-Projekt mit dem Titel „KLEINE WILDNIS“. Diejenigen unter euch, die die letzten Ausgaben der Zeitschrift „die önj“ aufmerksam gelesen haben, wissen schon ein bisschen mehr. Langjährigen Lesern des „Gletscherfloh“ ist bekannt, dass die önj-Landesgruppe Salzburg in der Vergangenheit immer wieder Wettbewerbe und Projekte durchführte, in denen der Naturbeobachtung ein wesentlicher Schwerpunkt zukam. Erinnerung sei hier beispielsweise an „Blätter im Wind“ und „Suche mit uns die Wespenspinne“. „KLEINE WILDNIS“ ist nun ein önj-Projekt, das österreichweit durchgeführt wird.

WILDNIS - was ist das eigentlich?

WILDNIS ist ein Begriff, mit dem viele Menschen Unterschiedliches verbinden und dem auch sehr verschiedene Gefühle entgegengebracht werden. Einige verstehen unter WILDNIS die letzten großen, weitgehend unberührten Naturgebiete der Erde wie Urwälder, Savannen, Wüsten, Hochgebirge oder antarktische oder arktische Eislandschaften, in denen noch zahlreiche Wildtiere bis zu den großen Beutegreifern vorkommen. Für andere bedeutet WILDNIS generell etwas Ungebärdiges, Ungezügelter, Ungezähmtes oder Ungeordnetes. Das kann vom unaufgeräumten Kinderzimmer über einen verwilderten Garten bis zur „Gstätt“ am Siedlungsrand reichen. Im englischen Sprachgebrauch wird zwischen „wildness“ und „wilder-ness“ unterschieden, wobei mit Ersterem das Unbeherrschte, der verwilderte Platz oder der vernachlässigte Ort verbunden wird. „Wilderness“ hingegen geht auf das germanische „Wildeorness“ zurück und bedeutet wörtlich „Wildtieris“, das ist nichts anderes als das großräumig unerschlossene Land mit großen Wildtieren.

Angst und Faszination

Da mit WILDNIS generell das Unberechenbare, das nicht Vorhersehbare, technische letztlich nicht Beherrschbare verknüpft wird, bringen ihr die Menschen sehr gemischte Gefühle entgegen. Da ist einmal die Angst und der Respekt vor dem Unbekannten und vielleicht sogar Lebensgefährlichen, z.B. durch unkalkulierbare Katastrophen wie Hochwasser, Lawinen, Tornados, Erdbeben oder

Vulkanausbrüche. Dieses Schaudern vor dem hilflosen Ausgeliefertsein weckte seit Urzeiten den Wunsch, die WILDNIS zu bändigen, zu zähmen, zu kultivieren und zu zivilisieren. Unsere heutige Kulturlandschaft ist das Ergebnis dieses Jahrtausende langen Ringens mit der Natur. Auf der anderen Seite lockt das Geheimnisvolle der WILDNIS, reizt den menschlichen Forschergeist und fordert ihn heraus. Der unberührten monumentalen Natur in ihrer gewaltigen Schöpfungspracht gegenüberzustehen, führt zu einem ehrfürchtigen Staunen, zu einer überwältigenden Begeisterung vor ihrer Größe, zur Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, aber auch zu einem Gefühl der Geborgenheit durch das Bewusstsein, ein Teil dieser großartigen Welt zu sein.

Worum geht es im Projekt?

Wie immer man sich dem Begriff WILDNIS auch annähert, prinzipiell handelt es sich um Flächen oder Gebiete, in denen es keinen oder nur einen sehr geringen menschlichen Einfluss gibt. Hier ist das Land sich selbst überlassen und unterliegt einem dynamischen Entwicklungsprozess, der von natürlichen Faktoren wie Boden, Klima und Wasserhaushalt gesteuert wird. Wer schon einmal beobachtet hat, wie sich die Natur verwüstete Flächen - sei es durch Naturkatastrophen wie Hochwässer, Wildbäche und Lawinen oder durch Bagger und Schubraupe - zurückerobert, wird Respekt haben vor ihrem enormen Potenzial, vielfältigste Lebensräume zu schaffen. Großräumige unberührte Landschaften gibt es in Mitteleuropa vielleicht noch in den höchsten Alpenregionen, sicher aber nicht mehr im besiedelten Raum. Es gibt aber noch die „KLEINE WILDNIS“ - (zumindest eine Zeitlang) unbeachtete, nicht bewirtschaftete oder gepflegte, „verwilderte“ Flächen. Hier gibt es viele Möglichkeiten: vom ungepflegten Garten eines verlassenen Hauses, dem nicht gemähten Feld- oder Wiesenrain, der verwilderten Böschung, dem nicht genutzten Gewerbegebiet, dem nicht mehr betriebenen Steinbruch oder der aufgelassenen Schottergrube bis zum wuchernden Gebüsch und Gestrüpp. Auch wenn viele Menschen derartige Flächen als unordentlich, unaufgeräumt, verwahrlost oder sogar hässlich empfinden, haben sie doch für unsere Natur oft große Bedeutung. Hier können seltene und gefährdete Tier- und

Pflanzenarten noch Lebensraum finden und es stellen sich interessante Lebensgemeinschaften ein. Um diese kleinen WILDNIS-Flächen geht es bei unserem **önj**-Projekt. Wie genau, verrät dir unser Maskottchen. - Ach ja, das müssen wir dir ja erst einmal vorstellen!

Die kleine Heuschrecke

Als Leitfigur haben wir - viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene - eine Heuschrecke ausgewählt. Unser Projekt-Logo orientiert sich an einer Laubheuschrecke, die den etwas seltsamen Namen Roesels Beißschrecke (wissenschaftlich *Metrioptera roeseli*) trägt. Benannt ist sie nach Herrn Roesel von Rosenhof, der vor gut 200 Jahren mit seinen „Insectenbelustigungen“ zu einem der Wegbereiter wissenschaftlicher Naturbeobachtung wurde. Diese Heuschrecke ist relativ häufig, wobei sie sowohl in feuchtem wie auch trockenem Grasland vorkommt. Besonders bevorzugt werden von ihr langgrasige Bestände, Staudensäume und Bracheflächen. Dies auch deshalb, da sie ihre Eier in die Stängel von Gräsern, Kräutern, Stauden oder Sträuchern ablegt und die Larven erst im Frühjahr schlüpfen.

Das Projekt und die Wettbewerbe

- Das Projekt soll insgesamt bis zum Frühjahr 2005 laufen und umfasst insgesamt drei Wettbewerbe. Bereits im Herbst 2003 - mit Einsendeschluss 30. November - läuft die NAMENSUCHE für unser Maskottchen. Da sie uns ja während der ganzen Zeit begleiten soll, muss unsere kleine Heuschrecke auch einen Namen bekommen. Die besten und originellsten Vorschläge werden mit schönen Sachpreisen belohnt.
- Im Frühjahr 2004 starten zwei weitere Wettbewerbe, die sich intensiv mit dem Thema „KLEINE WILDNIS“ auseinandersetzen sollen. Beim FANTASIE-WETTBEWERB, der bis zum Frühsommer 2004 laufen soll, sind deiner Kreativität keine Grenzen gesetzt. Egal, ob du lieber malst, zeichnest, bastelst, schreibst, dichtetst oder - jede Befassung mit der „KLEINEN WILDNIS“ ist uns willkommen.
- Bis zum Frühjahr 2005 läuft dann der Wettbewerb „KLEINE WILDNIS GANZ GROSS“, für den verschiedenste Projekte eingereicht werden können. Dabei geht es uns einerseits sehr stark um konkrete Naturbeobachtung und andererseits um die Frage, was wir alle in Zukunft für unsere kleinen WILDNIS-Flächen und ihre Bewohner tun können.

Günther Nowotny

Wie nennst DU mich ?

„Ich, die kleine HEUSCHRECKE, suche ein passendes Zuhause, wo ich ungestört leben, fressen, zirpen, träumen, herumhüpfen und Freunde treffen kann. Leider wurden meine Gefährten und ich jedesmal, wenn wir uns gerade gemütlich eingerichtet hatten, durch Mäh- oder Baumaschinen aufgeschreckt und vertrieben. Auch der Dünger schmeckte uns ganz und gar nicht. Am liebsten wäre uns ein ruhiges, sonniges Plätzchen, wo genug Gräser und Kräuter wuchern und wir frei herumtoben können, - eine richtige KLEINE WILDNIS eben! Hilfst du mir suchen?“

Wir von der **önj** haben dieses Hilfe-Gezirpe gehört und wollen mit DIR zusammen der kleinen Heuschrecke helfen. Dazu wollen wir in der nächsten Zeit gemeinsam viele Ideen umsetzen und Aktionen starten, wobei wir auf DICH zählen.

Da uns die kleine HEUSCHRECKE dabei begleiten wird, braucht sie unbedingt einen NAMEN und wartet gespannt auf DEINEN VORSCHLAG.

Schicke mir den ausgefüllten Abschnitt (oder ein e-mail) bis spätestens 30. November 2003.

Für die besten Vorschläge vergeben wir tolle Sachpreise!



Wie nennst DU mich?

.....



Auf der Suche nach Ideen?

„KLEINE WILDNIS“- OBJEKTE

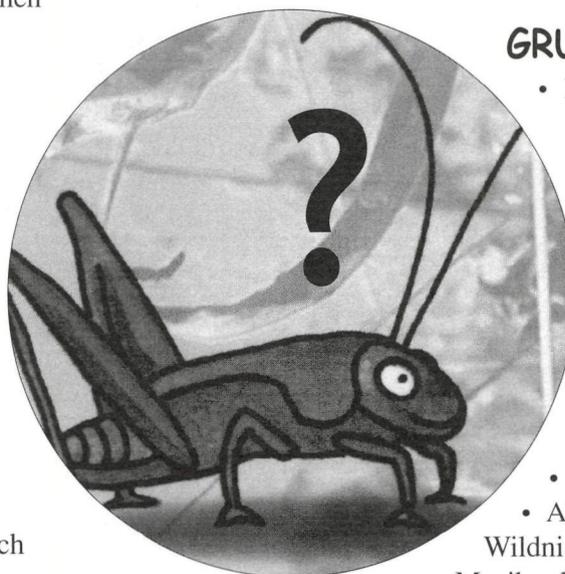
- Hausgarten/Schulgarten
- Böschungen, Raine
- Brachflächen, „Gstättn“
- Spielplatz – Gestaltung (Wildnis-Spielplatz)
- Übergangflächen (Siedlungsrand – Agrarlandschaft)
- Verkehrsinseln
- unnötig der Natur entzogene Flächen (Suchaufgabe)
- Sukzessionsflächen
- Reihen abgestufter Nutzungsintensitäten – Vergleich
- sekundäre Wildnis
- echte Wildnis (Referenz)

PROJEKTINHALTE

- Wieviel Wildnis braucht der Mensch?
- Wieviel Wildnis bekommt der Mensch?
- Wieviel Wildnis verträgt der Mensch?
- Wieviel Wildnis nimmt der Mensch wahr?
- Was zieht mich in die Wildnis?
- Was fasziniert mich an der Wildnis?
- Was ängstigt mich an der Wildnis?

EINZELPERSONEN

- Malen
- Aufsatz
- Projekte
- Kreuzworträtsel
- und . . . und . . . und . . .



GRUPPEN

- Kartierungen/ vergleichende Beobachtungen
- Dokumentationen (Foto)
- Entwicklungsszenarien („Dorf entwickelt sich zur Wildnis“)
- Collage
- Theaterstück
- Kleine-Wildnis-Spiel
- Nachhaltigkeit (Zustand nach mehreren Jahren – homepage als Plattform)
- Schutzaktion
- Aktives Ermöglichen einer Kleinen Wildnis
- Musik oder Geräusche der Wildnis („Sound of Wildness“)

Absender:

.....

.....

.....

Bitte
ausreichend
frankieren

**önj-Bundesleitung
Projekt „Kleine Wildnis“**

**Pater-Stefan-Straße 7
5061 Elsbethen**

„Kleine Wilde“ - ganz groß

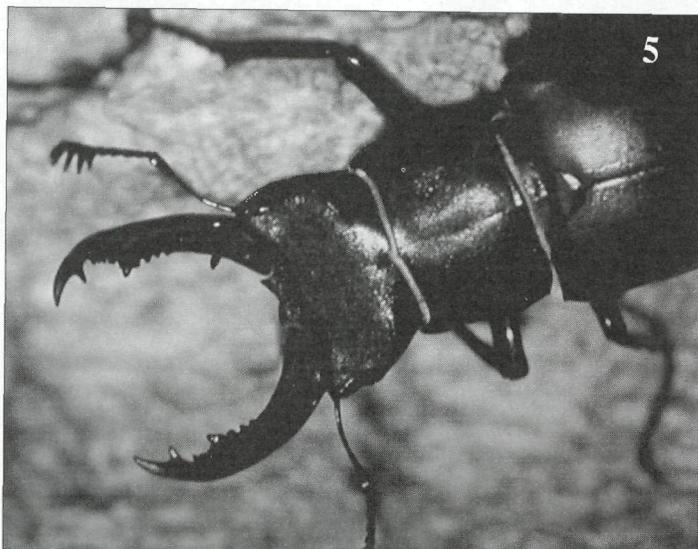
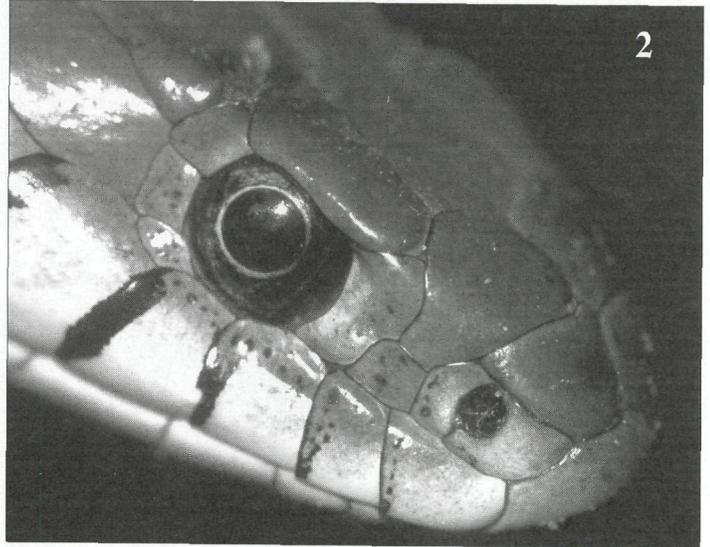
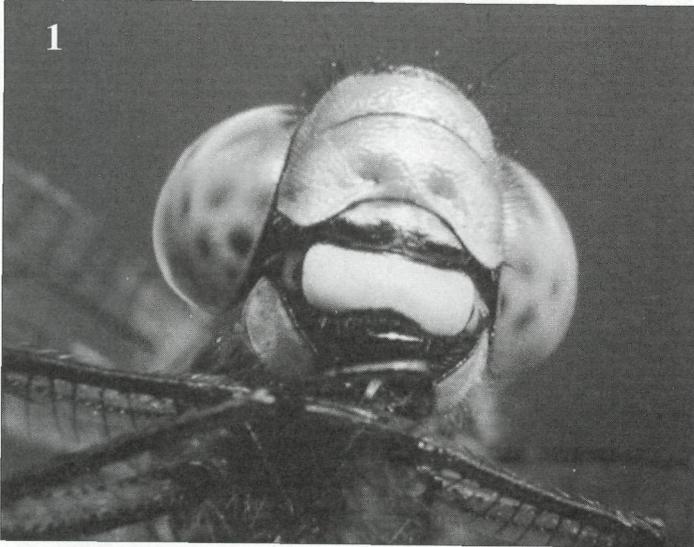


Die kleinen Wildnisse unserer Heimat sind auch die Heimat dieser „kleinen Wilden“. Sie sehen zwar bei näherer Betrachtung aus wie Monster, sind es aber beileibe nicht.

Du kannst beruhigt sein: Sie sind in keiner Weise gefährlich und du musst auch nicht Reißaus nehmen, wenn du ihnen in

freier Natur begegnest. Im Gegenteil: Bleib ruhig stehen und freue dich über ihre Anwesenheit, denn wo du sie antriffst, ist „die Welt noch in Ordnung“, d.h. die Natur noch im Gleichgewicht.

Meine Frage lautet: Kennst du diese kleinen „Monster“?





„Ur“laub im Grazer „U“rwald



Hast du schon einmal vom „Grazer Urwald“ gehört? Er zählt wohl zu den interessantesten *önj*-Öko-Inseln und liegt am Stadtrand von Graz. Urwald und Stadt, passt das zusammen? Eigentlich nicht. Wer ihn aber einmal besucht hat, ist total begeistert von dieser Wildnis, die hier wohl niemand erwarten würde. – Weißt du was, komm mit, gehen wir den Rundweg!

„Urwald“ ist tatsächlich unser erster Gedanke: Wildnis, wo immer man hinsieht! Ulmen, Holunder, von Efeu überwucherte alte Bäume und ein auffallend großer Buchsbestand scheinen uns gleich am Eingang zu begrüßen. Doch dann fällt uns ein riesengroßer, teilweise mit Lianen umrankter Baum auf. Sieben Kinder geben sich die Hand, um den wuchtigen Stamm zu umfassen! Ein Blick nach oben: So eine Baumkrone sieht man wohl selten! Weißt du schon, welcher Baum hier im Stadtgebiet von Graz schon an die 100 Jahre wächst? – Es ist ein Mammutbaum, eine amerikanische Art. Hast du es erraten?

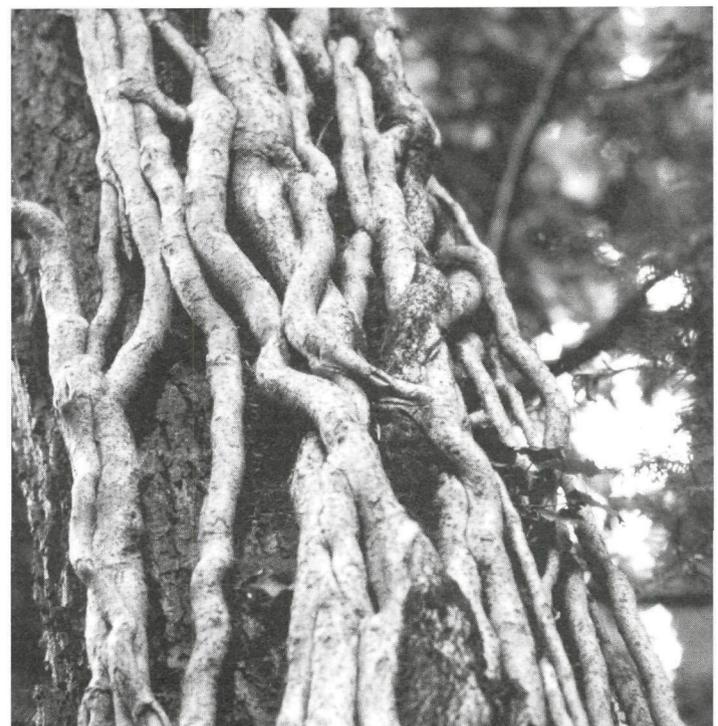
Aber wir sind erst am Eingang. Gehen wir den Weg weiter nach unten und bei der Weggabelung nach links. Schon wieder fällt uns eine Wildnis auf! Ja, das ist ein Bambus-Dickicht. Diese Art hat vor vier Jahren geblüht. Ein seltenes Ereignis: Fachleute haben uns berichtet, dass eine Bambusart nur rund alle 30 Jahre blüht, dafür auf der ganzen Erde zugleich. Unglaublich, wenn das wirklich stimmt!

Vorbei an der japanischen Sichelanne mit Spechtlöchern, den vor zwei Jahren gepflanzten Schirmtannen, ebenfalls Japanerinnen, führt uns der Weg zu den baumhohen Thujen, wuchtigen Scheinzypressen und Zedern, aus deren Holz die Bleistifte gemacht werden.

Jetzt sehen wir schon hinaus auf unsere Wiese, die wir vor wenigen Wochen gemäht haben. Wir gehen aber den

Waldrand entlang, rechts des Weges ein riesiger Dornbusch, das Domizil des Rotrückenwürgers, auch Neuntöter genannt. Links wechseln sich zum Wald hin Brennnesseln mit undurchdringbaren Brombeerenstauden ab. Genau das Richtige für diesen selten gewordenen Vogel, aber auch für Schmetterlingsarten wie zum Beispiel dem Kleinen Fuchs, Admiral oder Tagpfauenauge. Sie wachsen alle als Raupen auf Brennnesseln heran.

Noch ein paar Meter und wir tauchen in den urigsten Teil des „Grazer Urwaldes“ ein. In diesem Abschnitt ist die Natur gänzlich sich selbst überlassen. Schau dir die eigenwilligen Zapfen an! Die kleinen scheinen an jeder Schuppe ein dreispitziges Zünglein zu haben. Es sind sogenannte Brakteen oder Deckschuppen. Die Zäpfchen gehören zur Douglasie, eine Baumart, die aus Nordamerika stammt. Ein paar Schritte weiter finden wir Zapfen, die dagegen riesig erscheinen, beachtliche 24 cm Länge messen wir! Es sind die Zapfen der Tränenkiefer. Ihre ursprüngliche Heimat ist das Himalajagebirge von Afghanistan und Nepal. Komm, wir müssen weiter, sonst wird es zu spät! Aber da, wieder andere Zapfen! Fast kugelig sehen sie aus. „Auweh, die haben ja spitze Nadeln an den Schuppen.“ Ja, und groß sind sie auch: Immerhin 11 cm lang und 9 cm im Durchmesser. Findest du den Baum? „Der da?“ Ja, es ist die Jeffrey-Kiefer. An ihrer Verwandten, der Ponderosakiefer sind wir gerade vorhin vorbei gegangen. Aber jetzt müssen wir wirklich weiter. Hier, in diesem Bereich wächst alles wie im Urwald. In der Mitte sind in den vergangenen zehn Jahren zwei große Baumgruppen umgefallen. So gelangt hier viel Licht auf den Waldboden. Deshalb wachsen jetzt so viele junge Bäume auf. Sie haben lange auf diese Chance warten müssen. In den nächsten Jahren werden sie hier den jungen Baumbestand bilden. Interessant ist auch diese



umgefallene Birke. Sie liegt jetzt cirka 10 Jahre hier, und wir können schon sehen, dass sie die Lebensgrundlage für Moose, Farne und auch Blütenpflanzen bildet.

Hier kommen wir an der kleinen Efeuwildnis vorbei. Der ganze Boden ist damit bedeckt, und hier auf dieser Erle existierte ein richtiges Efeugeflecht. Leider ist im Frühjahr ein großer Teil abgebrochen.

Wir müssen da unten über diese kleine Brücke. Diese haben übrigens die Freunde von der Berg- und Naturwacht gebaut. Wenn wir noch ein Stück weiter gehen, kommen wir zu einer großen Eibe, ein durch und durch giftiger Baum. Aber schön ist sie, wenn sie so natürlich in einem Wald stehen darf. Kürzlich ist ein Filmemacher bei uns gewesen. Er hat sehr lange vergeblich nach einem solchen Exemplar gesucht. Mit etwas Glück sehen wir unsere Eibe zusammen mit vielen anderen unserer Bäume einmal in einer Universum-Sendung.

Nun sind wir bald am tiefsten Punkt unserer Öko-Insel angelangt. Hier führt uns ein Fußweg entlang des jüngsten Baumbestandes. Den Weg haben Mitglieder des Förderkreises „Für die Natur“ angelegt. Schön, nicht? Dieser Jungwald, den du hier rechts siehst, ist ganz alleine aufgewachsen. Der Vorbesitzer hat hier noch schnell einen wunderschönen Buchenwald ratzeputz geschlägert. Daraufhin haben wir diese Fläche nur eingezäunt und dann sich selbst überlassen. Als erstes konnte man wunderschöne Blumen sehen. Das Weidenröschen ist am häufigsten in Erscheinung getreten. Dann ist die Brombeere gekommen. Sie hat solche Bestände gebildet, dass man darauf „gehen“ konnte. Jetzt sehen wir einen jungen Laubwald mit Erlen, Birken, Kastanien usw. und die Brombeere ist wie weggezaubert. Da siehst du, wie auch ein Lebensraum sich ständig verändert. Und das ist für mich Wildnis, auch wenn die Entwicklung dieses Biotopes sehr geordnet abzulaufen scheint! Wichtig ist nur, dass wir Menschen nicht eingreifen.

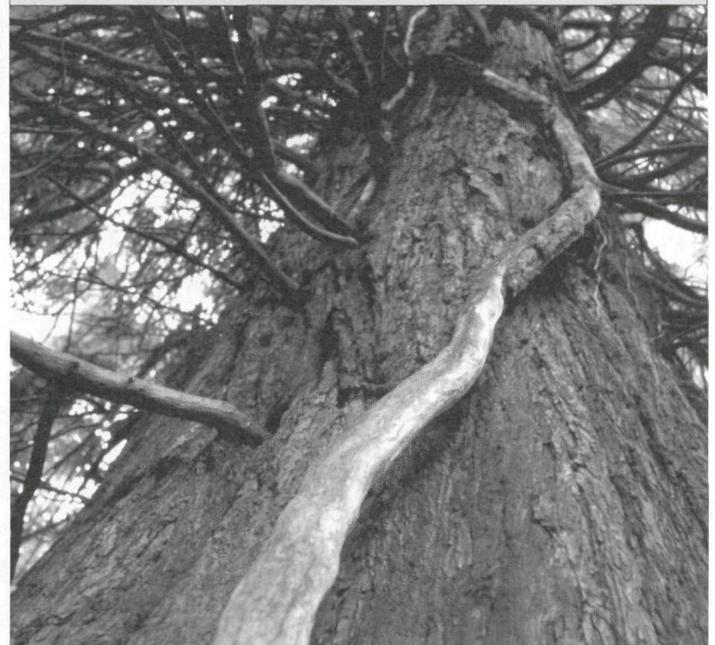
So, wir gehen wieder hinauf, da sehen wir den Teil mit den umgefallenen Baumgruppen von der anderen Seite und kommen dann zu unserer Streuobstwiese. Hier geht es natürlich nicht ohne Eingriffe ab, sonst würde sie in wenigen Jahren verwalden so wie der Junglaubwald ganz unten. Aber keine Sorge, Wildnis kannst du auch hier auf vielfältige Weise erleben. Hast du dir schon einmal Zeit genommen Hornissen oder Wespen zu beobachten? Einmal haben wir in einem abgestorbenen Baumstamm ein Mausnest entdeckt. Kannst du Obstbäume an ihrer Form erkennen? Und schau einmal, was sich rundum am Waldrand abspielt. Zähl einmal nur die verschiedenen Straucharten, die hier existieren! Aufpassen, einige sind von der Waldrebe, der Liane, überwuchert! Du musst die Blätter darunter betrachten, damit du diese Bäume bestimmen kannst. – Achtung! Steig nicht auf die Kröte! Uh, Glück gehabt!

Du, und bevor wir wieder zurück hinaufgehen zum Ein-/Ausgang, setzen wir uns auf diese Bank da drüben. Da können wir bequem die Vogelstimmen zählen. Schade, dass der Pirol schon wieder weggeflogen ist, er singt meiner Meinung nach die schönste Melodie. Ich würde sie sofort als Klingelton für mein Handy wählen.

Hermann Steppeler



Kleine Wildnis



. . . ganz groß . . .



. . . . und dick !



Kleine Wildnis: Der Vorbereitungsworkshop



Der Workshop für die Wildnis fand natürlich in der Wildnis statt: Karl Zimmerhackl, Arne Arnberger, Margit Angerer (v.l.)

Helmut Eder hatte schon recht! Dieses wichtige **önj**-Projekt sollte an einem besonderen Ort ausgearbeitet werden. Und so fand sich mitten in den Sommerferien eine motivierte Schar aktiver **önj**-ler am wunderschönen Unterkagererhof in Kasten ein, um das Projekt „Kleine Wildnis“ mit Leben zu erfüllen. Die intensiven Arbeitsstunden in der gemütlichen **önj**-Unterkunft und die interessanten Exkursionen bildeten eine gelungene „Symbiose“. Mit Blick über die tschechische Grenze, hinter der sich noch großartige Wildnisbereiche befinden, verstand es Karl Zimmerhackl bestens, uns auf das Leitthema einzustimmen.

Ein Abstecher zur Ökoinsel „Torfau“ und der renovierten Beredetschläger Bauernmühle ergänzten das Exkursionsprogramm. Moderiert von Günther Nowotny wurden in Teamarbeit Schritt für Schritt die Inhalte für dieses anspruchsvolle Projekt entwickelt. Im Herbst wird bereits ein erster Infopolder mit der Ankündigung der Wettbewerbe zum Projekt erscheinen. Das Projektteam wird sich bald wieder treffen.

Interessierte sind herzlich eingeladen, bei der Arbeitsgruppe mitzu„worken“!

Josef Reithofer



önj-Elsbethen: Maikäfer, Wildschweine oder doch lieber Glühwürmchen?



„Da drüben ist er - schnell Raffael, fang´ ihn! Nein, jetzt ist er weg...“ - „Jetzt ist er da herüber, Katharina, lass ihn nicht mehr weg!“ - Michi und Roland feuern ihre Freunde auf der Jagd nach dem Molch an. Gleich bei der ersten Wanderung der **önj**-Elsbethen bewiesen die jungen Naturschützer ihr Interesse an der Natur. Denn was man nicht kennt, kann

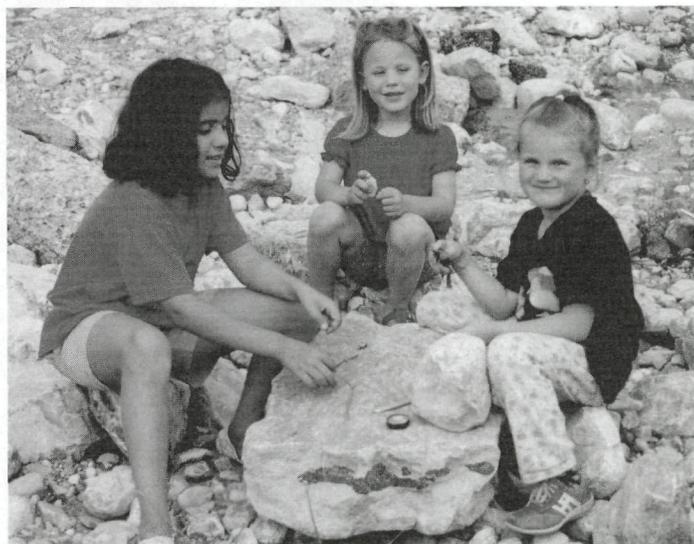
man auch nicht schützen. Eigentlich sollte es ja eine Wanderung auf eine Wiese mit Blick auf Elsbethen und Salzburg werden, wo viele Spiele auf dem Programm standen. Aber die große Sommerhitze ließ uns umdisponieren: Die relativ kühle Glaserbachklamm mit zum Baden einladenden Kolken und schattigen Bäume zog uns unwiderstehlich an. Zum Baden kamen wir dann doch nicht, denn das Klettern über abgestürzte Bäume, Spiele am und im Wasser und die „Jagd“ nach Tieren, die wir beobachten wollten, lenkten uns ab. Ein besonderes Erlebnis war, als Theresa einen Flusskrebs fand, der aber leider schon vor unserer Ankunft „das Zeitliche gesegnet“ hatte. Umso genauer konnten wir ihn anschauen!

Ein paar Wochen später nützten wir das wunderbare Wetter dieses Sommers für ein Lagerfeuer auf einer Salzach-Schotterbank. 19 Kinder und ihre Eltern hatten Lust auf gegrillte Würstl, Steckerlbrot und „Lagerfeuerromantik“. Die Wartezeit auf die fertigen Würstl verkürzten sich viele mit Schlammbugenbauen, Treibgutsammeln oder einfach nur dem Kennenlernen der anderen. Am Ende des Abends

fasste Konrad zusammen, was wohl viele empfanden: „Wann treffen wir uns wieder?“

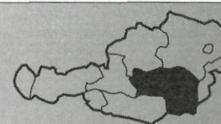
Bald stellte sich auch die Frage nach dem Gruppennamen. Vorschläge gab es viele: Saurier, Katzen, Glühwürmchen, Rosen, Schmetterlinge, Wildschweine, Gänseblümchen, Rehe, Maikäfer... Trotz der Vorausscheidung von Pokemons u.ä. blieben so viele Vorschläge übrig, dass wir uns noch nicht einigen konnten. Aber im Herbst werden wir abstimmen und uns entscheiden!

Nach der Sommerpause ist es jetzt endlich wieder so weit: Die Gruppe für 5-8jährige Kinder trifft sich ca. jeden zweiten Freitag Nachmittag. Je nach Wetter gibt es dann Programm in der Natur oder rund um die Natur. Wenn du Interesse hast mitzumachen oder einfach mehr über uns wissen willst, dann melde dich unter Tel. 0676/62 800 26 oder bei dagmar.breschar@oenj.at



Wisst ihr, wie reich wir sind? - Steinreich!

önj-St. Margarethen: 4 Tage Natur pur



Rund um die Raabklamm, die längste Klamm Österreichs, verbrachte die **önj**-Gruppe St. Margarethen vom 20. bis 23. August vier wunderschöne Tage in der fast unberührten Natur.

Die Unterkunft, ein Ferienhaus in der Nähe von Weiz, bot den sieben Mädchen und sieben Burschen ideale Bedingungen: Ein großer Essraum mit anschließender Küche, neu errichtete Sanitäreanlagen und viele Zimmer für die Kinder im ersten Stock.

Die große Spielwiese in der unmittelbaren Umgebung wurde gleich am ersten Tag ordentlich ausgenutzt. Volleyball, Fußball und Gruppenspiele standen am Programm. Am Nachmittag war dann der Wald das zentrale Thema: Je eine Gruppe untersuchte Mischwald, Laubwald und Waldrand. Daheim wurden dann Plakate gestaltet und den anderen Gruppen anschließend präsentiert. Ein großes Lagerfeuer mit Steckerlbrot beendete den ersten Tag.

Der zweite Tag begann mit einer Schnitzeljagd. Diese musste allerdings abgebrochen werden, da Wanderer die zur Orientierung benötigten Stangen entfernt hatten. So gingen

alle gemeinsam den für die Schnitzeljagd geplanten Weg ab. Am Nachmittag stand Baden in der Raab auf dem Programm. Das 16° kalte Wasser sorgte bei den tropischen Temperaturen für eine angenehme Abkühlung. Danach fingen die Kinder Köcherfliegenlarven und andere kleine Wassertiere, um sie daraufhin in Becherlupen zu beobachten. Wegen eines aufziehenden Gewitters musste die Klamm aber schon frühzeitig verlassen werden. Am Abend folgte die Umwelt-Millionenshow und zuletzt eine gruselige Nachtwanderung.

Am dritten Tag ging es zur Grasslhöhle, zur ältesten Schauhöhle der Steiermark. Dort gab es neben riesigen Tropfsteinen auch verkalkte Höhlenspinnen zu bewundern. Der Tag klang mit dem großen „Abschlusslagerfeuer“ mit Würstel, Folienkartoffeln und Steckerlbrot aus.

Am Samstag, dem vierten Tag, war dann Zeit zur Abreise. Die abwechslungsreichen Tage, an denen die Kinder viel erlebten, gingen damit zu Ende. Bis zum nächsten Jahr!

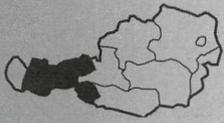
Christian Kozina



Achtung: Cheese !!!!!



Erstaunlich, was es am Wasser zu entdecken gibt . . .



„Kleine Wildnis“ önj-Tirol: macht „große“ Arbeit

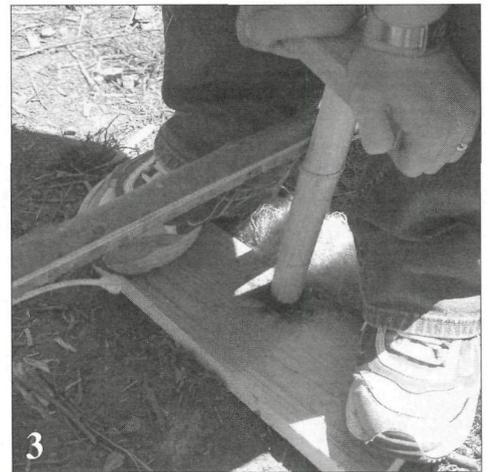
Die Feuchtwiesen und Tümpel im Mühlaier Fuchsloch stellen Biotope dar, in denen eine große Zahl an geschützten Pflanzen- und Tierarten gedeihen kann. Gleichzeitig sind sie Erholungsgebiet und Lernort für viele Innsbruckerinnen und Innsbrucker.

Aus diesem Grund engagiert sich die *önj* seit dem Jahre 1996 in diesem Gebiet. Sie kaufte dort im Jahre 2000 mit Spendengeldern ein Grundstück und erhielt im Frühjahr 2002 vom Stadtmagistrat Innsbruck einen großen Teil der Feuchtwiesen im Mühlaier Fuchsloch zur Pflege übertragen. Im Herbst des gleichen Jahres wurde ihr auch noch das Areal übergeben, das vorher vom Verein zur Pflege und Erhaltung von Feuchtbiotopen betreut wurde. Damit werden die Feuchtwiesen im Mühlaier Fuchsloch ausschließ-

lich von der *önj* betreut und gepflegt. Sie erhält dabei Unterstützung vom Tiroler Naturschutzbund und natopia. Der Pflegeplan für die Feuchtwiesen sieht vor, dass ein Großteil der Fläche zweimal jährlich gemäht werden soll, um die Filipendula - Hochstaudenflur durch eine artenreiche Riedgraswiese zu ersetzen. Es ist zu erwarten, dass sich dadurch auch *Iris sibirica* stärker als bisher ausbreiten kann. Zusätzlich müssen die Jungpflanzen von Eschen und Erlen regelmässig entfernt werden um eine Verwaldung zu verhindern.

Im heurigen Jahr waren es an die 120 Stunden Biotoppflegearbeit, aufgeteilt auf 4 Tage und 30 große und kleine HelferInnen (siehe Abb.1,2)

Hans Hofer



Auf den Spuren von Ötzi

Zur einer Zeitreise in die Vergangenheit gestaltete sich die Ötzi-Exkursion der *önj*-Tirol im Mai dieses Jahres. Kunterbunt gemischt - jung und alt, Weiblein und Männlein - machte sich die 22köpfige Reisegruppe auf den langen Weg ins Ötztal nach Umhausen. Dort wurde 1999 - 8 Jahre nach dem sensationellen Fund des Eismannes vom Hauslabjoch - ein Freilichtmuseum errichtet, das den Besuchern das Leben der Menschen vor etwa 5000 Jahren in eindrucksvoller Weise hautnah vermittelt. Die Konzeption des Ötzi-Dorfes erfolgte nach neuesten Erkenntnissen der Geschichtsforscher, wozu die Untersuchungen der Gletscherleiche einen wesentlichen Beitrag erbrachten. Wenn man sieht und erfährt, aus welchen einfachen Materialien höchst effektive Waffen und Geräte hergestellt wurden, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Besonders der Kleber jener Zeit beeindruckte einige *önj*-ler in besonderer Weise: Birkenteer. Ausrüstungsgegenstände, wie sie auch der Ötzi bei sich trug, kann man im wahrsten Sinn des Wortes „begreifen“.

Zu einem realen Abenteuer wurde der anschließende Besuch der Überlebensschule. Dessen Leiter, Thomas Astleitner, führte uns in die Kunst des prähistorischen Feuermachens ein. Es galt, mit selbstgefertigtem Bogen

und Spindel durch entsprechende Reibung eine derartige Hitze zu erzeugen, dass glosende Holzrasche in der Lage ist, einen Wergbausch (zerzupfter Lein) in Brand zu setzen. Leichter gedacht als getan, aber nach einigen anfänglichen Misserfolgen bei der einen oder anderen Gruppe - es arbeiteten immer drei zusammen - hieß es schließlich im Gegensatz zur Feuerwehr bei allen: „Feuer an!“ Und das ohne Zündholz, Feuerzeug oder Brennglas.

Belohnung: Jeder Teilnehmer bekam ein „Überlebens-Feuermach-Set“ mit nach Hause. Toll, auch wenn man dafür einen eigenen Rucksack brauchte. Fraglich bleibt auch, ob Mama damit einverstanden ist, dass man in der High-Tech-Küche mit dieser vorsintflutlichen Methode ein Lagerfeuer zu entfachen beginnt. (Abb. 3)

Drittes und letztes Highlight dieses Tages war die Dusche nicht im Schwimmbad nebenan, sondern am Fuße des höchsten Wasserfalles in Nordtirol, dem Stuibenfall. Der Sprühregen des tosenden Falles brachte allen je nach Annäherung eine wohltuende Erfrischung an diesem herrlichen heißen Sommertag.

Alles in allem eine erlebnisreiche Exkursion, die man nicht so gleich vergisst.

H.Salzburger

önj-Vöcklabruck: Wildnis im „Pressespiegel“



Im Frühling 2003 veranstaltete die *önj*-Vöcklabruck im Gerlhamer Moor einen Pressetag. Über 70 Kinder aus den *önj*-Gruppen St.Georgen, Neukirchen und Vöcklabruck trafen sich bei der Moorschmiede zum großen Pressetag. Dr. Eberhard Stüber, der Gründer der *önj*, begeisterte die *önj*-ler mit bekanntem Elan. Dr. Gottfried Schindlbauer, oberster Naturschutzbeamter der öö. Landesregierung, hob die großartigen Leistungen der *önj* hervor und versprach Unterstützung für die folgenden Jahre. Herbert Weißenbacher stellte das Jahresprojekt „Kleine Wildnis“ vor und motivierte alle Teilnehmer zur Mitarbeit.

Was wollten wir ???

- Die Stimmen der Moorwildnis hören und erleben
- Gemeinsam „wild“ essen, trinken, lustig sein
- In der Moorschmiede Nägel mit Köpf schmieden
- Den Presseleuten erzählen, dass sie die Stimme für

die Umwelt sein müssen

- Der Presse für die langjährige Unterstützung der *önj* ein „Danke“ sagen
 - Über das Klima „wild“ wettern
 - Die „wilden“ *önj*-Leistungen der vergangenen Jahre aufzeigen
 - Mit der *önj* Pläne für die „wilde“ Zukunft schmieden
- Nach dem Motto:

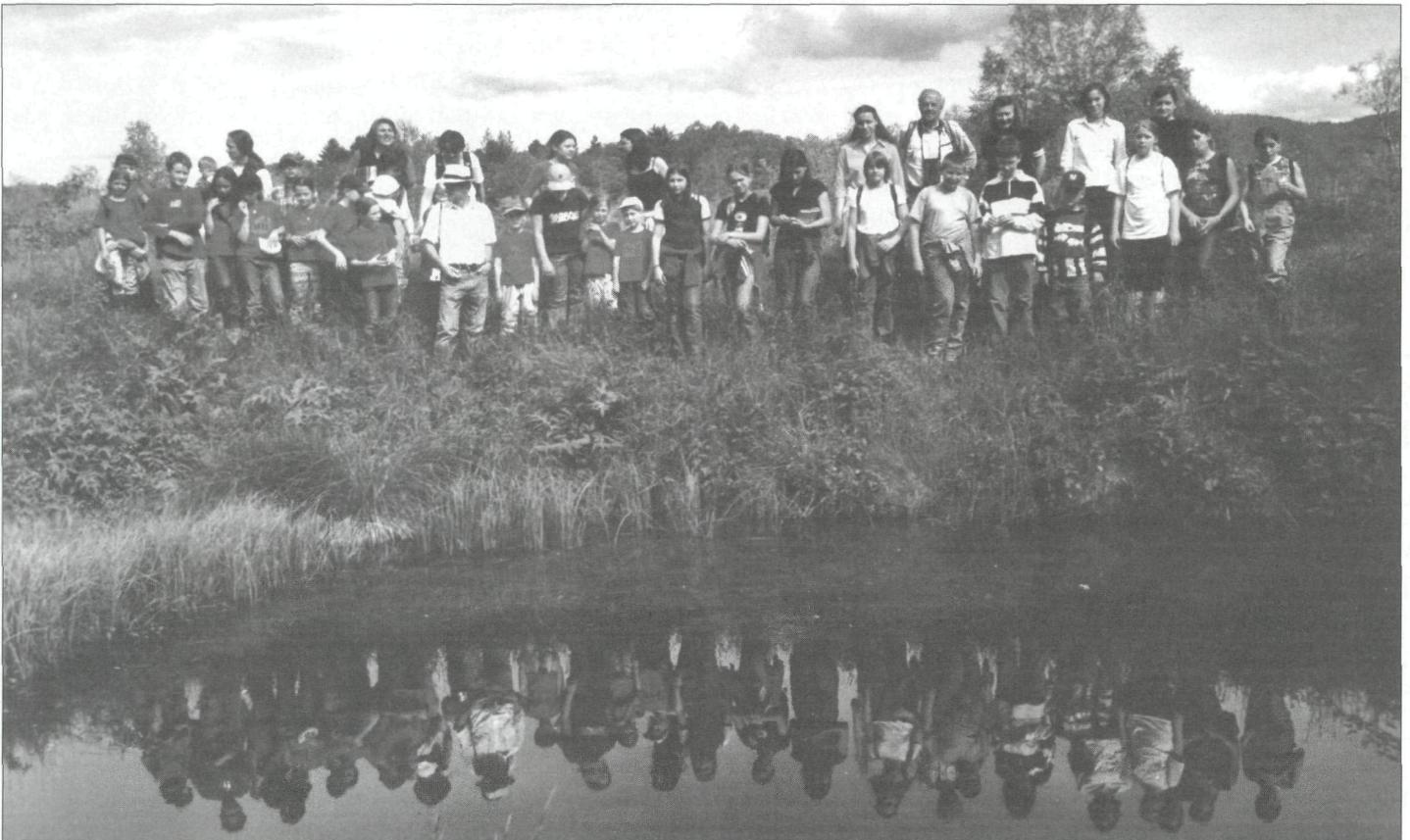
Tue Gutes und rede darüber

Nach dem Grundsatz der *önj*:

Naturverständnis, Naturerlebnis und soziales Lernen müssen durch modernes Ökomanagement, intensive PR-Arbeit und Ökosponsoring ergänzt werden.

Mag. Herbert Weißenbacher

Abb unten: Die Gruppe im „Spiegel“ des Moorsees



Achtung! Vormerken! Gruppenleiterausbildung 2004



Auf Grund des großen Erfolges des letzten Gruppenleiterseminars in der Rauriser Astenschmiede haben sich Herbert&Brigitte erneut in dankenswerter Weise bereit erklärt, in der ersten Augustwoche 2004 das nächste Ausbildungslager für zukünftige Gruppenleiter durchzuführen. Die Kosten dafür übernehmen zu je einem Drittel die Bundesleitung, die jeweilige Landesleitung und die jeweiligen Teilnehmer. Interessenten sollen sich diesen Termin vormerken und freihalten!

Programm und weitere Infos folgen!



önj-Kasten: Auftakt zur „Kleinen Wildnis“

Der oberösterreichische Auftakt zum **önj**-Projekt „Kleine Wildnis“ erfolgte bei der 7. Unterkagerer Sunnseitn am **önj**-Erlebnishof Unterkagerer. Gestartet wurde mit einem Trommelauftakt, einem „internationalen Heuschrecken-treffen“, einer Performance, vorgetragen von Kindern des Zukunftsworkshops und der **önj**-Kasten sowie mit der Wildnisrede von Mag. Herbert Weißenbacher (**önj**-BG Vöcklabruck).

Bei einer musikalisch-ökologischen Wanderung wurde ein Wiesenstück in Kasten (Besitzer: Willi u. Christine Starlinger) „amtlich“ der Natur zurückgegeben. Diese Wiese wird ab sofort der Natur überlassen. In die Rolle des beeideten *sunnseitn*-Wiesenschreibers schlüpfte Alexander Mittermayr, im Zivilberuf Gemeindegemeinsekretär der Marktgemeinde St. Peter. Als Zeugen und Wildniswächter traten die Kinder des Zukunftsworkshops auf.

Hier der Textauszug aus der Übergabe-Urkunde:

„Die unten angeführten Parteien erklären in dieser Urkunde amtlich und feierlich, dass sie die gekennzeichnete Fläche der Wiese (Besitzer: Willi u. Christine Starlinger) feierlich der Natur übergeben.

Tiere in der Wiese sollen ab sofort ungestört leben, fressen, zirpen, träumen, herumhüpfen und sich vermehren dürfen. Blumen, Gräser und Kräuter sollen ungestört wuchern können um Nahrung und Unterschlupf zu bieten. Die Tiere sollen frei herumtoben können und nicht durch

Mähmaschinen aufgeschreckt werden.

Mit dieser Aktion setzen die angeführten Parteien ein sichtbares Zeichen zum Auftakt des Projektes „Kleine Wildnis“ der Österreichischen Naturschutzjugend (önj).“

Als Zeugen und Wildniswächter für die Heuschrecken, Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Igel, Schlangen, Vögel und die vielen anderen Bewohner der Wiese:

Die Kinder und BetreuerInnen beim 2. Zukunftsworkshop 2003 am Unterkagererhof“

Bei dieser Wanderung präsentierten die Kinder des viertägigen Zukunftsworkshops zum Thema „Grünräume im Dorf“, der von der **önj**-Kasten am **önj**-Erlebnishof in diesem Zusammenhang veranstaltet wurde, ihre Ergebnisse und Wünsche. Die Kinder wünschten sich viele Blumenwiesen, „Schmetterlingsweiden“, Hecken und Sträucher, um Tieren Nahrung und Unterschlupf geben zu können.

Dieser Beitrag der **önj**-Kasten soll andere **önj**-Gruppen motivieren, ähnliche Aktionen zu setzen.

Auch am Unterkagererhof wurde eine „Wildnisecke“ errichtet. Zum Abschluss des feierlichen Auftaktes, zu der auch **önj**-Bundesleiterin Dagmar Breschar gekommen war, gab es einen Luftballonstart und einen „Wildnistanz“ der Kinder.

Helmut Eder



Die „Wildniswächter“ stehen bereit . . .



. . . ihren Augen entgeht nichts !



Aus der Nähe betrachtet...

Seite 7: **Hast du sie alle auf Anhieb richtig erkannt ?**

Wenn ja, dann ist die Lösung für dich überflüssig.

Du bist schon ein richtiger „Wildness Ranger“.

Für alle, die sich nicht 100 %ig sicher sind:

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 1 = Blaugrüne Mosaikjungfer | 4 = Flügel des Schwalbenschwanzes |
| 2 = Ringelnatter | 5 = Hirschkäfer |
| 3 = Gartenkreuzspinne | 6 = Laubfrosch |

Wasser-Manifest für Österreich

Schluss mit dem Ausverkauf heimischer Ressourcen!

Die Selbstbestimmungsrechte über unsere Wasserreserven müssen gesichert bleiben. Wir wehren uns vehement gegen alle Entwicklungen, die dem Bürger sein Mitspracherecht rauben. Geheim verhandelte Liberalisierungsabkommen wie GATS gefährden dieses Grundrecht. Deshalb fordern wir ganz klar und deutlich:



Mit dem „Wasser-Manifest für Österreich“ will der Umweltdachverband gemeinsam mit den unterstützenden Mitgliedsorganisationen dem flächendeckenden Schutz der Lebensressource Wasser in Österreich einen großen Schritt näherkommen. Damit untrennbar verbunden ist das Erfordernis, die Verfügungsrechte über unsere Wasserreserven dauerhaft zu schützen. Wir müssen ein für allemal dafür sorgen, dass es zu keinem wie immer getarteten Ausverkauf in Zusammenhang mit der Nutzung unserer Wasserressourcen kommen kann. Speziell in Dürreperioden, wie diesen Sommer, wird deutlich, wie wichtig es ist, dass nicht Konzerne über die Verteilung von Wasser bestimmen. Die Gemeinnützigkeit durch die öffentliche Hand muss gewährleistet bleiben! Dies gilt es für die Zukunft und für kommende Generationen zu sichern!

Im Zuge der laufenden GATS Verhandlungen – einem internationalen Dienstleistungsabkommen, mit dem das Profitdenken auch in Kernlebensbereiche wie der Wasserversorgung Einzug halten soll – besteht jedoch die Gefahr, dass internationalen Konzernen der uneingeschränkte Zugriff auf unser Wasser gewährt wird. Wir setzen uns gegen dieses demokratiefeindliche Abkommen zur Wehr, das nur darauf abzielt uns das Mitbestimmungsrecht über die Nutzung der Wasserressourcen abzugraben. Reines Profitdenken hat bei der Trinkwasserversorgung keinen Platz!

Partner der Kampagne:

- Österreichischer Naturschutzbund
- Naturfreunde
- Birdlife Österreich
- Österreichischer Alpenverein
- Alpenschutzverband
- Kuratorium Wald
- Österreichischer Fischereiverband
- Österreichische Wasserschutzwacht
- Österreichischer Touristenklub
- u.a.m.

Weitere interessante Informationen zur Kampagne sowie allgemeine Infos zum Thema „Wasser“ finde(t)n ihr/Sie auf unserer Website:

www.umweltdachverband.at

Wenn ihr/Sie Unterschriftenlisten haben woll(t)en, schreib(t)en (Sie) an uns:

Umweltdachverband

Alser Straße 21

1058 Wien

oder ruf(t)en (Sie) uns an:

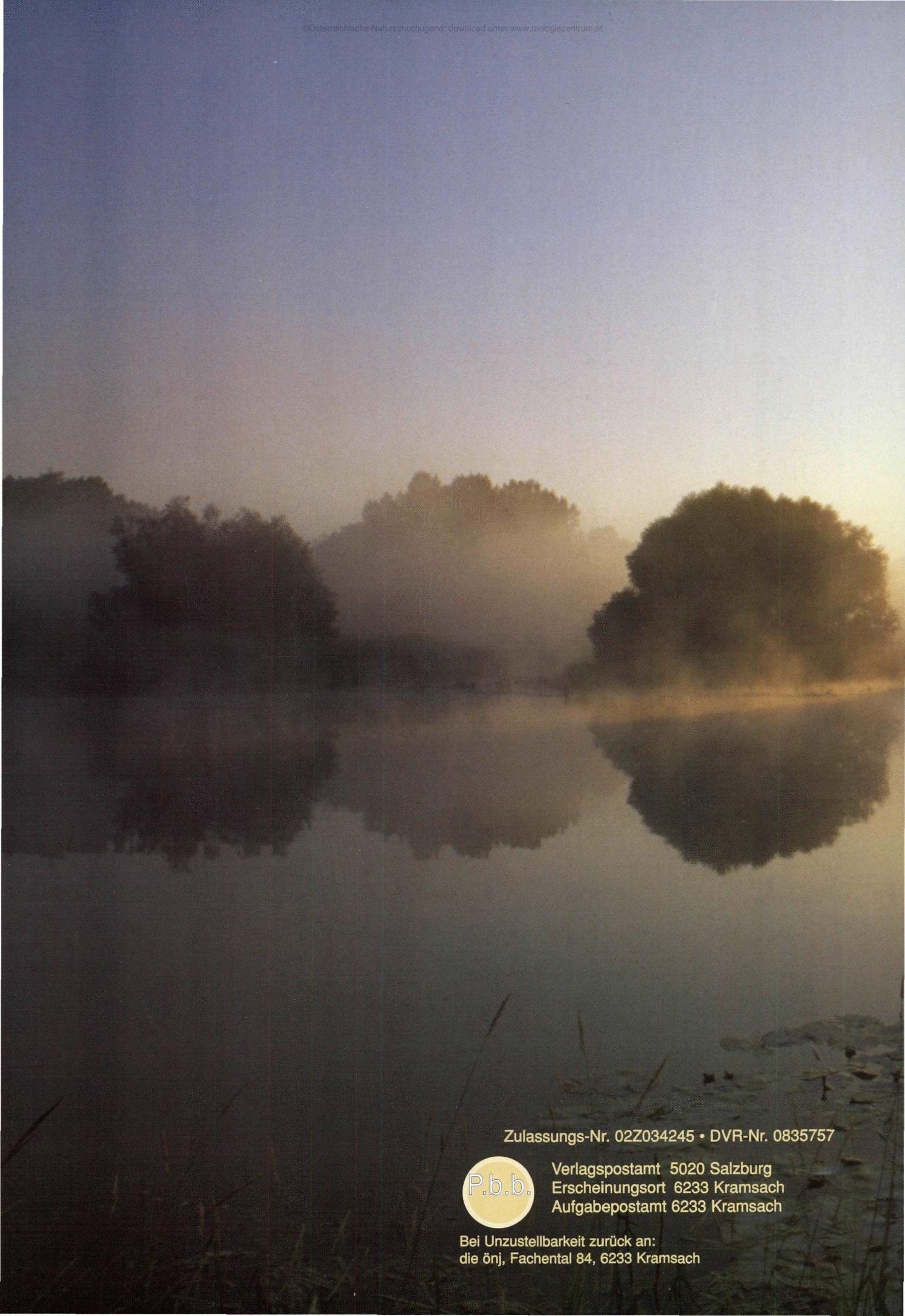
Tel. 01/40113-0

Eure/Ihre Stimme könn(t)en ihr/Sie auch per e-mail abgeben:

wasserschutz@umweltdachverband.at



im nächsten Heft: **Eisige Wildnis**



Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003_A3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2003/A3 1-16](#)